



Mein Leben mit Hunden

In meiner Kindheit und Jugend hatten wir immer Hunde. Meine Mutter mochte Hunde sehr. Mein Vater hingegen hatte Angst vor Hunden, da er einmal als Kind von einem Hund gebissen wurde. Dennoch wuchs ich mit Hunden auf und empfand absolute Verantwortung und Hingabe gegenüber meinen Haustieren. Aber ich war nie ihre direkte Besitzerin. Alle Entscheidungen, was die Hunde betraf, haben meine Eltern getroffen, sodass ich mich nie wirklich als Besitzerin fühlte. Manchmal verschwanden die Hunde dann plötzlich, weil meine Eltern beschlossen, sie zu verschenken, da sie keine Verantwortung mehr für sie übernehmen wollten. In solchen Momenten litt ich sehr, weil ich sie zurückhaben wollte.

Sultan

Mein Freund und ich fanden Sultan auf einem Parkplatz eines Einkaufszentrums in Mexiko-Stadt. Er hatte so lange Dreadlocks, weil er mindestens sechs Monate auf der Straße gelebt hatte, dass er wie ein Englischer Schäferhund aussah. Wir waren überrascht, als wir beim Haarschneiden feststellten, dass er eigentlich ein Border-Collie-Husky war.

Als wir Sultan auf der Straße antrafen, war meine persönliche Absicht lediglich, ihm bei der Wohnungssuche zu helfen. Doch sobald wir ihn an der Leine und im Auto hatten, sagte mein Freund zu mir: „Du hast diesem Hund nicht geholfen, du wirst diesen Hund behalten.“

Einmal an Weihnachten, starb mein vorheriger Hund. Wir mussten ihn leblos zum Tierarzt bringen, was sehr traurig war. Nun hatte ich viel Zeit zum Spielen und für lange Spaziergänge mit Sultan. Er hat mir den Abschied von meinem verstorbenen Hund leichtgemacht. Als er zu mir kam, war er im Teenager-Alter und entwickelte sich zu einem Gentleman. Wir gaben uns gegenseitig Struktur. Sultan gab mir den Tagesablauf vor, denn er war ein großer Hund und brauchte mehr Aufmerksamkeit als kleine Hunde, wie mein verstorbenes Haustier.

Sultan war im Rückblick eine große Herausforderung, die ich gemeistert habe.

Yunuén E.

